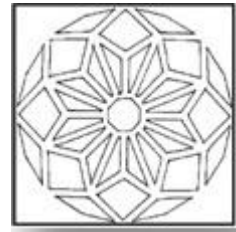


Villa Merländer e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 42
47798 Krefeld

www.villamerlaender.de



7. Stolpersteinverlegung in Krefeld 2. Februar 2018

Lewerentzstr. 55
Preußenring 13
Steinstr. 121
Hülser Str. 15
Königstr. 45
Friedrich-Ebert-Str. 23

1. Lewerentzstr. 55 – Familie Heinemann

Für einige Jahre wohnten in dem Haus an der Lewerentzstr. 55 (damals noch Malmedystraße) Max und Lisette Heinemann mit ihren Söhnen Erich und Herbert.

1933 war Erich sechs Jahre alt, Herbert erst 3 Jahre. Max Heinemann versuchte seine Familie als Vertreter für Kurzwaren über Wasser zu halten. Großen Erfolg konnte er damit nicht haben. Die Heinemanns hatten deswegen weder Geld noch Beziehungen, die ihnen eine Auswanderung aus Deutschland erlaubt hätten. .

Während des Novemberpogroms wurde die Wohnung der Familie verwüstet. Die Eltern entschlossen sich schweren Herzens wenigstens die beiden Söhne in Sicherheit zu bringen. Sie gingen auf sogenannte Kindertransporte nach England.

Während die Kinder bei verschiedenen Familien und in Heimen untergebracht waren, wurden die Eltern 1942 in das Lager Theresienstadt deportiert. Sie überlebten drei Jahre Lager und konnten 1946 zu ihren Kindern nach England reisen. Das Wiedersehen war freudig. Das Zusammenleben wegen der Entfremdung durch die Trennung schwierig.

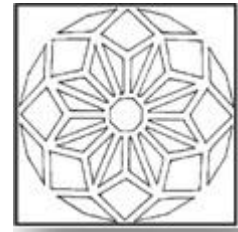
Gemeinsam wanderte die Familie in die USA aus.

2. Preußenring 13 – Familie Zanders

Die Familie Zanders stammte eigentlich aus Lobberich. Der Vater Siegmund hatte dort bis 1932 eine Manufakturwarenhandlung. Nachdem er sein Geschäft schließen musste, arbeitete er als Vertreter. Die Mutter Maria kümmerte sich um den Haushalt und die drei Kinder Edith, Kurt und Helmuth. Edith hätte nach dem Abitur 1933 auf dem Städtischen Lyzeum für Mädchen (heute Ricarda-Huch-Gymnasium) gerne Theologie in Berlin studiert, was ihr aber nicht mehr möglich war. Sie wanderte 1938 nach Argentinien aus. Kurt ging im Januar 1939 nach England. Nur der jüngste blieb bei den Eltern in Krefeld.

Edith versuchte die Eltern und den Bruder nach Argentinien nachzuholen, was aber an den bürokratischen Hürden scheiterte. Siegmund und Anna Maria Zanders

Villa Merländer e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 42
47798 Krefeld



www.villamerlaender.de

wurden 1942 mit dem 19-jährigen Helmuth nach Izbica, also in Richtung der Vernichtungslager Belzec und Sobibor deportiert. Das war eine erzwungene Reise, bei der es keine Überlebende gab. Todestag und Todesort können nicht ermittelt werden. Nur eines ist gewiss: am 22. April 1942 ist dieser Zug mit dem Ehepaar Zanders und dem Sohn Helmuth aus Düsseldorf abgefahren.

3. Steinstr. 121 – Familie Ems

Die Familie Ems bestand aus dem Vater Hermann, der Mutter Klara und dem Sohn Kurt. Der Vater hatte die erste Wach- und Schließgesellschaft in Krefeld gegründet und arbeitete mit den Behörden zusammen. Trotzdem gehörte seine Firma zu den ersten, die nach 1933 schließen mussten. Der Sohn brach seine Schulkarriere am Städtischen Realgymnasium ab und erwarb in Berlin Grundkenntnisse als Fotograf. Anfang 1938 bekam er einen Hinweis, dass er gefährdet sein könnte und floh über Amsterdam nach Kolumbien.

Die Eltern blieben in Krefeld. Sie mussten ihre Wohnung aufgeben und mehrmals umziehen, bis sie 1942 die Aufforderung bekamen, sich auf ihre Deportation nach Theresienstadt vorzubereiten. Sie taten das auf ihre eigene Art und Weise. Eines Abends luden sie Gäste ein, um mit ihnen ein Abschiedsessen zu feiern. Danach nahmen sie eine Überdosis eines Schlafmittels und begingen gemeinsam Selbstmord.

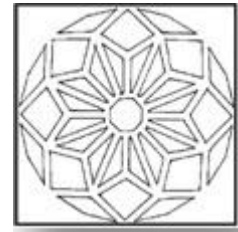
Kurt Ems kehrte 1953 nach Deutschland zurück. Er arbeitete weiter als Fotograf. Seinen Lebensabend verbrachte er in Willich.

4. Hülser Str. –Familie Baruch

An der Hülser Str. 15 war das Wohn-und Geschäftshaus der Metzgerfamilie Kaufmann/Baruch. Die Kaufmanns hatten ihren Sohn und Erben Siegfried im Ersten Weltkrieg verloren, so war es günstig, dass die einzige Tochter Frieda einen Metzgerssohn aus Köln heiraten konnte. Eduard und Frieda Baruch bekamen 1920 ihren einzigen Sohn, den sie nach dem toten Bruder Siegfried nannten. Anfang der 1930er Jahre gingen die Geschäfte schlecht, so dass die Metzgerei schließen musste. Eduard Baruch fand eine Anstellung als Hilfsarbeiter, da er als Jude nicht mehr Metzger sein durfte. Dabei war er ein sehr geachteter Mann gewesen, der Mitglied in der Metzgerinnung und dort sogar im Chor war.

Nach dem Novemberpogrom 1938 bemühte sich die Familie wenigstens den einzigen Sohn in Sicherheit zu bringen. Die Flucht gelang im August 1939, weil er bereit war, sich als landwirtschaftlicher Arbeiter zu verpflichten. Seine Mutter starb im gleichen Jahr im November.

Der Vater heiratete 1941 die wesentlich jüngere Frieda Coppel.



Siegfried Baruch meldete sich in England zum Militär. Er nannte sich nun Sidney Brook. Wegen seiner schwachen Gesundheit wurde er aber nicht im Kampf eingesetzt. Er heiratete die ebenfalls aus einer deutsch-jüdischen Familie stammende Mathilde Nussbaum.

In Deutschland hatten sich die Dinge zum Schlechteren entwickelt. Eduard und Frieda Baruch wurden im Dezember 1941 nach Riga deportiert. An sich standen ihre Chancen, sich in dem von den Deutschen eingerichteten Ghetto zu behaupten, nicht schlecht. Metzger wurden immer gebraucht und das Ehepaar hätte sich gegenseitig stützen können. Mit seinen 49 Jahren stand Eduard aber in der Gefahr, als zu alt ausgesondert und ermordet zu werden. Was ihm dann wirklich geschah, ist nicht bekannt. Frieda Baruch überlebte Ghetto und KZ Kaiserwald bis zur Evakuierung 1944. Sie starb vermutlich im Konzentrationslager Stutthof bei Danzig.

5. Königstr. 45 – Peter Jöcken

Peter Jöcken kam aus einer kinderreichen Familie in Anrath. Sein Vater war Seidenweber, seine Mutter Putzmacherin. Er selber hatte den Beruf eines Schmiedes gelernt. Über seine Person ist sehr wenig bekannt, außer dass er irgendwann entdeckt haben muss, dass er homosexuell war. In einer Zeit, als Homosexualität nach dem §175 strafbar war, stellte das ein Problem dar. Auffallend ist, dass Peter Jöcken nach 1933 oft den Wohnsitz wechselte, am längsten hielt er sich in der Königstraße in Krefeld auf. Er fuhr oft nach Köln. Dort gab es eine Homosexuellenszene, die aber nach Verschärfungen des „Schwulenparagrafen“ stark in Bedrängnis geriet. Peter Jöcken wurde in Köln zweimal verhaftet und 1941 in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Mit dem „rosa Winkel“ und dem Zusatz „Berufsverbrecher“, den er bekam, weil er zweimal verhaftet worden war, hatte er kaum eine Überlebenschance. Er starb 1942 angeblich an „Herzschwäche, Grundleiden: Pneumonie“ Das kann die wahre Todesursache sein, muss aber nicht.

6. Friedrich-Ebert-Str. 23 – Die Familie Meyer

Karl und Martha Meyer geb. Meyer heirateten 1920. 1927 zogen sie in das Haus an der Friedrich-Ebert-Straße 23. Es war ein großzügiger, moderner Backsteinbau mit einem Garten. Für eine Familie gab es dort viel Platz. Das Ehepaar Meyer hatte zwei Töchter, Ruth und Ilse. Die Mädchen gingen im Bismarckviertel zur Volksschule und wechselten mit zehn Jahren zum Städtischen Lyzeum für Mädchen, heute Ricarda-Huch-Gymnasium. Obwohl Ruth die Schule 1938 als Jüdin verlassen musste, und es auch schon vorher Anfeindungen gegeben hatte, war sie Teil ihrer Klasse. Bis vor wenigen Jahren reiste sie regelmäßig zu Klassentreffen von Kalifornien nach Krefeld.

Villa Merländer e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 42
47798 Krefeld

www.villamerlaender.de



Während des Novemberpogroms wurde das Haus der Meyers verwüstet. Ruth floh unter abenteuerlichen Umständen nach England. Von dort aus schaffte sie es, ihre Eltern und ihre Schwester zu retten.

Die Familie war im August 1939, kurz vor dem Beginn des Krieges, in Sicherheit. Nur die Großeltern blieben in Krefeld zurück. Man glaubte nicht, dass sie in Gefahr wären. Die Großmutter Emilie Meyer war seit 1924 verwitwet und wohnte seit 1935 bei der Familie ihrer Tochter. Nachdem sie ausgewandert war, lebte die alte Frau in dem Haus Nordstraße 27. 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet. Sie wurde 83 Jahre alt. Der Großvater Valentin Meyer, Vater von Karl, und ehemals Metzger an der Klosterstraße 6, war seit 1941 Witwer. Auch er wurde über Theresienstadt nach Treblinka verschleppt. Als er ermordet wurde, war er 81 Jahren alt.